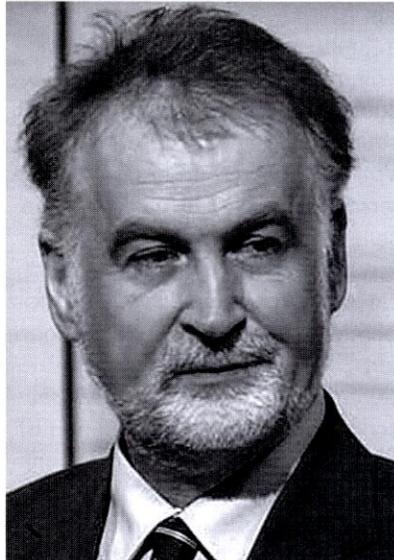


Zum Boom Geographischer Gesellschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Liebe Leserin, lieber Leser,

Geographische Gesellschaften sind aktuell ein boomendes, geradezu hochdynamisches Wachstumsfeld. In den letzten Jahren ist nicht nur die Zahl der Mitglieder in Deutschland, Österreich und der Schweiz kontinuierlich gestiegen, sondern sogar die Zahl der Geographischen Gesellschaften selbst. Auch für die nächsten Jahre sind weitere Neugründungen geplant. Ein Grund für das deutlich gestiegene Interesse am Fach Geographie ist die Erkenntnis, dass viele wichtige Fragen, etwa zum Klimawandel, zu Migration oder Konfliktanalysen, als geographische Kompetenzfelder wahrgenommen werden, wie P. GANS, I. HEMMER, M. HEMMER und K. MIENER kürzlich in der *Erdkunde* zeigten. Vielerorts sind Geographische Gesellschaften aber auch viel schneller als andere Medien (etwa Schulbücher) in der Lage, aktuelle Diskurse aufzugreifen und in ihren Programmen umzusetzen.

Die Geographischen Gesellschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben laut einer im Jahr 2016 durchgeführten Umfrage zusammengenommen über 14.000 Mitglieder (Tabelle, S. 3–4). Das ist ein erhebliches Potenzial, mit Ausbaumöglichkeiten. Die Geographischen Gesellschaften (GeoGes) bilden eine der sechs Säulen der Deutschen Gesellschaft für Geographie, neben den Verbänden der Hochschulgeographen (VGDH), der Angewandten Geographen (DVAG), der Geographiedidaktiker (HDG), der Schulgeographen (VDSG) und der Studierendenvertretung GeoDach. Zusammengefasst sind in der Geo-



Andreas Dittmann (Gießen)

Ges nicht nur die Geographischen Gesellschaften aus Deutschland und Österreich sowie der deutschsprachigen Schweiz vertreten, sondern explizit und auf eigenen Wunsch auch die aus den italienisch- und französischsprachigen Teilen der Schweiz. Betreut werden die GeoGes traditionell von einem Obmann bzw. einer Obfrau. Zuletzt waren das Herbert POPP aus Bayreuth, Werner GAMERITH aus Passau und in den letzten vier Jahren der Verfasser. Seit Oktober 2017 betreut die GeoGes als Obfrau Dr. Susanne SCHMIDT von der Universität Heidelberg. Sie kennt die damit verbundenen Herausforderungen bereits seit ihrer Zeit als Stellvertreterin in dieser Position.

Allgemein sind Geographische Gesellschaften nicht nur ein besonders gut geeignetes Mittel, um geographische Themen in die Öffentlichkeit zu transportieren, sondern vor allem auch, um einem breiten Publikum deutlich zu machen, dass bestimmte Themenfelder in aktuellen Diskursen geographisch determiniert sind, dass sie oft sogar geradezu „ur-geographische“ Kompetenzfelder repräsentieren.

Die besondere Rolle Geographischer Gesellschaften als „Neue Vermittlungsräume“ zwischen Universitäten und Öffentlichkeit wurde gerade erst in einem gemeinsamen BMBF-Forschungsprojekt des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL) und des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) herausgestellt.

Mit den Geographischen Gesellschaften hat unser Fach ein starkes Instrument der Öffentlichkeitswirksamkeit, um das uns manche Nachbarwissenschaften beneiden. Insbesondere die Geologie, deren geowissenschaftliche Felle, in Studierendenzahlen gemessen, in der letzten Zeit vielerorts davonschwimmen, hat erkannt, welches Potenzial der Wirkung in die allgemeine und insbesondere in die Schulöffentlichkeit die Geographie mit ihren Gesellschaften hat. Nicht an allen Geographiestandorten (Karte, S. 5) hat man diese besondere Verantwortung und die Chance für öffentlichkeitswirksames Handeln (schon) erkannt. Und so entbehrt es nicht einer gewissen Komik, dass gerade manche Fachkollegen nicht die Chancen wahrnehmen, welche der Institution Geographischer Gesellschaften innewohnt. Wenn sie ihre Gesellschaftskulturen nicht pflegen, während andere Fächer diese Option längst erkannt haben und sogar versuchen, unsere Strukturen nachzubauen oder – was viel destruktiver wirken kann – unsere Themenfelder zu besetzen, dann ist das geradezu tragisch. Wenn sich Geologen zunehmend mit Klimawandel und neuerdings sogar Migrationsfragen beschäftigen (nicht selten von fundierter Sachkenntnis relativ weit entfernt), dann ist ein Ausdruck dieses noch unvollkommenen Problembewusstseins in der Geographie, dem zu begegnen gerade geographische Gesellschaften besonders gut geeignet sind. Oft

erkennt man erst, was man hat, wenn es in Gefahr ist oder es schon zu spät ist.

Aufbau und Organisationsstruktur Geographischer Gesellschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz sind ausgesprochen heterogen. Es gibt nicht die typische Geographische Gesellschaft oder das Erfolg garantierende Gesamtkonzept. Es gibt vielmehr große und kleine Gesellschaften, alte und junge, reiche und arme, wachsende und schrumpfende, konzeptionell altherwürdig ergraute und junge mit völlig neuen Formaten; oft macht die Mischung den Erfolg aus. Gerade diese Vielfalt und Verschiedenheit macht Geographische Gesellschaften auch als Forschungsfeld attraktiv. Gemeinsam ist den meisten Gesellschaften jedoch, dass ihre Potenziale stark von ihren jeweiligen Standorten geprägt werden und vielerorts sehr vom persönlichen Engagement einzelner Akteure anhängig sind.

Die analytische Beschäftigung mit der Struktur Geographischer Gesellschaften bietet die Gelegenheit, mit manchen ggf. altüberlieferten Klischees aufzuräumen. Dazu einige Beispiele: Die derzeit größte Gesellschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist die Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde zu Stuttgart. Mit deutlich über tau-

send Mitgliedern ist sie besonders mitgliederstark, wirkungsmächtig und dynamisch – ein Umstand der wohl in erster Linie auf ihren Vorsitzenden, Roland HAHN, zurückzuführen ist und auf die Tatsache, dass in Stuttgart ein unmittelbarer institutioneller Anschluss an und eine Zusammenarbeit mit dem Linden-Museum – Staatliches Museum für Völkerkunde verbunden ist. Der Altersdurchschnitt der Stuttgarter Gesellschaft ist im Vergleich zu anderen relativ hoch. Dennoch wächst sie sogar kontinuierlich weiter. Stolz bemerkte dazu einmal ein Stuttgarter: „Bei uns tritt man nur aus durch Tod.“ Die Stuttgarter Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde ist aber auch hinsichtlich zweier anderer Aspekte von besonderem Interesse: Sie widerlegt ein früheres Statement, das besagte, dass Gesellschaften vor allem dort boomen würden, wo es nicht genügend kulturelle Alternativangebote gäbe. Der frühere Vorsitzende der Marburger Geographischen Gesellschaft, Alfred PLETSCH, hat das für Marburg oft scherzhaft so konstatiert und damit bescheiden überspielt, dass es ja vor allem sein großes Engagement war, dass die Marburger einmal so erfolgreich machte. Die Nachbarschaft zu einer erfolgreichen Geographischen Gesellschaft kann aber auch zu

sanft schlummernden Nichtstun verführen, indem man sich etwa beeilt, auf die ja doch in der Nachbarschaft existierenden Möglichkeiten hinzuweisen und selbst keine wahrnimmt; da wird dann in der Verzerrung aus Stuttgart schnell einmal ein „Tübinger Vorort“.

Das Management Geographischer Gesellschaften ist enorm arbeits- und zeitaufwändig und das Engagement der darin aktiven Kolleginnen und Kollegen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ihr Einsatz verdient allerhöchste Anerkennung. Genau diese wird ihnen aber nicht an allen Standorten entgegengebracht, dabei wäre sie für die Ermutigung zum ehrenamtlichen Einsatz doch so wichtig. Die Gesellschafts-Aktivisten könnten sich mit der Rolle des Propheten im eigenen Land ja noch abfinden, an manchen Standorten ist es aber die des einsamen Rufers im Wald. Ohne eine aktive Unterstützung durch die Institute am eigenen Standort können Geographische Gesellschaften auf Dauer nicht existieren. Die 2016 durchgeführte Erhebung der Mitgliederzahlen Geographischer Gesellschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz hat deutlich gezeigt (vgl. Karte und Tabelle), dass Mitgliederzahlen gerade dort schrumpfen, wo diese Anbindung an ein Geogra-

Geographische Gesellschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz:
Mitgliederzahlen 2017

Geographische Gesellschaft	Mitglieder 2015	Mitglieder 2017	davon Studie- rende
Deutschland			
Schwäbische Geographische Gesellschaft (Augsburg)	73	88	21
Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin	240	200	24
Gesellschaft für Geographie und Geologie Bochum e.V.	215	252	25
Bonner Geographische Gesellschaft e.V.	162	172	53
Geographische Gesellschaft Bremen	63	58	8
Verein für Erdkunde zu Darmstadt e.V.	61	63	0
Fränkische Geographische Gesellschaft e.V. (Erlangen)	710 ¹⁾	631	45
Essener Gesellschaft für Geographie und Geologie e.V.	199	166	1 ⁴⁾
Frankfurter Geographische Gesellschaft e.V.	289	344	140
Gesellschaft für Geographie und Ethnologie in Freiburg/ Breisgau	33	48	12
Gießener Geographische Gesellschaft	367	577	407
Verein für Erdkunde zu Halle e.V.	42	36	6
Geographische Gesellschaft in Hamburg e.V.	372	337	27
Geographische Gesellschaft zu Hannover e.V.	429	357	12
Heidelberger Geographische Gesellschaft e.V.	796	743	216
Thüringer Geographische Gesellschaft zu Jena e.V.	2)	- 9)	- 9)
Gesellschaft für Erdkunde zu Köln e.V.	446	529	257
Geographische Gesellschaft zu Leipzig e.V.	107 ¹⁾	230	86
Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde zu Lübeck	135	110	0
Geographie für Alle (Mainz)	253	251	53
Marburger Geographische Gesellschaft e.V.	826	830	105
Geographische Gesellschaft München e.V.	459	415 ⁸⁾	29 ⁸⁾
Geographische Gesellschaft Passau e.V.	750	835	292
Geographie ohne Grenzen e.V. (Saarbrücken) ⁷⁾	280	212	6)
Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde zu Stuttgart e.V.	1356	1314	15
Geographische Gesellschaft Trier e.V.	143	154	22
Vechtaer Gesellschaft für Geographie e.V.	81	89	3
Geographische Gesellschaft Würzburg e.V.	160	160	8 ³⁾
Österreich			
Österreichische Geographische Gesellschaft	1281	1250 ⁸⁾	320 ⁸⁾

ÖGG Stammverein (Wien)	670	644	52
ÖGG Zweigverein (Innsbruck)/Innsbrucker Geographische Gesellschaft	611	606 ⁸⁾	268 ⁸⁾
GeoComPass Salzburg - Geographische Gesellschaft Salzburg	2)	194 ¹⁰⁾	9
Schweiz			
Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel	277	253	21
Geographische Gesellschaft Bern	280	280	10
Société de Géographie de Genève	200	208	0
ARGILE - Association des géographes de l'Université de Lausanne	2)	382	110
Société neuchâteloise de géographie (Neuenburg)	243	273	70
GEA Associazione dei geografi (Tessin)	147	147 ⁸⁾	12 ⁸⁾
Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich	450 ¹⁾	327	44
Ostschweizerische Geographische Gesellschaft	150 ¹⁾	140	20
GeoGes Mitglieder gesamt	12.131	12.686	>4,57 %

¹⁾ Stand 2009

³⁾ studentische Mitgliedschaft nicht möglich

⁵⁾ Daten 2017 noch ausstehend

⁷⁾ wurde umbenannt

⁹⁾ Gesellschaft existiert aktuell nicht mehr, soll wieder aufgebaut werden

²⁾ Daten 2015 noch ausstehend

⁴⁾ kein grundständiger Geographiestandort

⁶⁾ Anteil der Studierenden wird nicht erfasst

⁸⁾ Stand Anfang 2016

¹⁰⁾ 2016 neu gegründet, nicht Teil der ÖGG

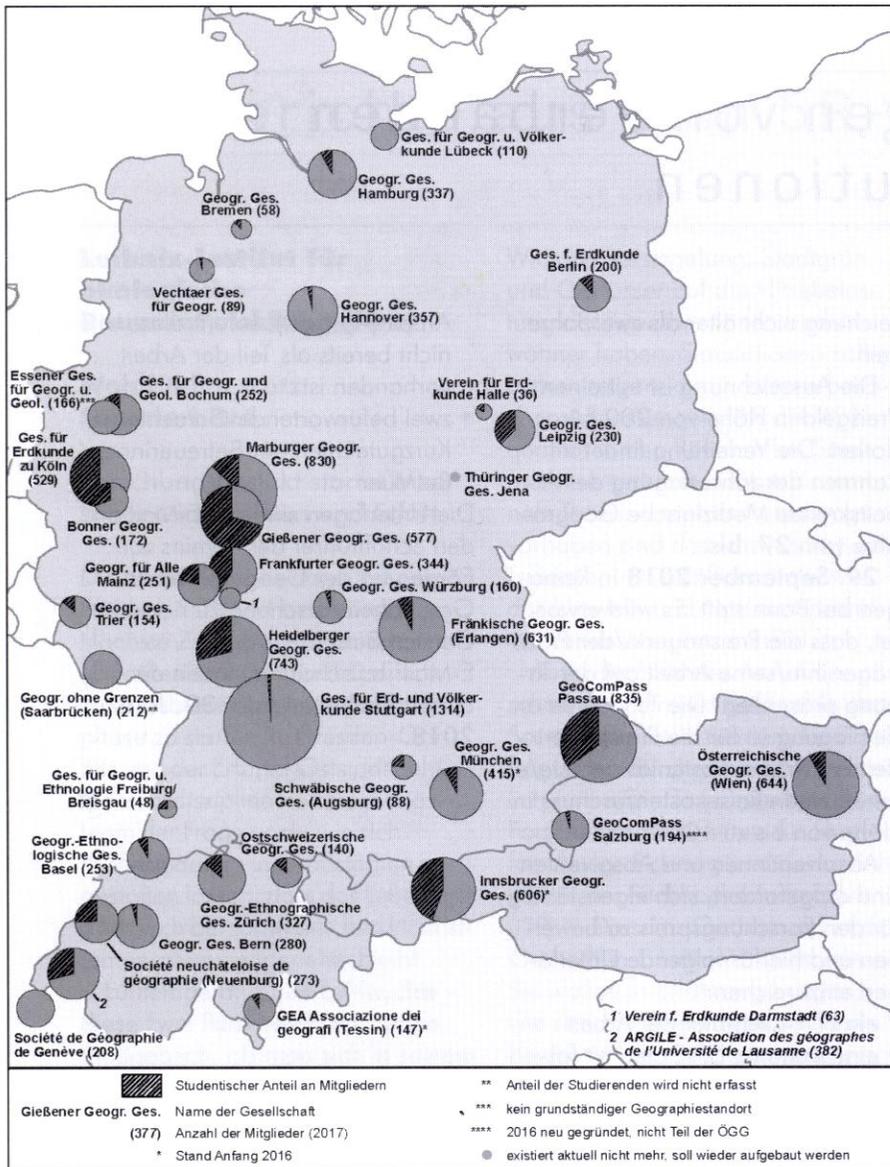
phisches Institut im Lauf der Jahre verloren ging und sich die institutionellen Fachkollegen nicht genügend oder gar nicht für ihre Geographische Gesellschaft eingesetzt haben. Eine gewisse Geringschätzung der Arbeit Geographischer Gesellschaften einerseits und andererseits die Unfähigkeit des Erkennens der Chancen der potenziellen Öffentlichkeitswirkung unseres Faches finden dort ihren Ausdruck, wo man meint, sich nicht in die Niederungen der Gesellschaftsarbeit hinabgeben zu müssen, weil man ja vermeintlich besseres, d. h. Ranking-relevanteres zu tun habe. Es erscheint verständlich, wenn solches Nicht-Engagement dann manche Beobachter zurecht als eine gewisse „Exzellenz-Borniertheit“ wahrnehmen, die eigentlich nur belegt, welche strategischen Chancen geographischer Öffentlichkeitswirksamkeit und damit aktiver

Nachwuchsgenerierung mancherorts vertan wird.

Auch die Generationsstruktur der Geographischen Gesellschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz stellt sich ausgesprochen heterogen dar. Die Gesellschaften, deren Mitglieder überwiegend im mittleren Alter sind, fallen nicht weiter auf, repräsentieren jedoch die überwiegende Mehrheit. Signalwirkung besitzen dagegen jene Gesellschaften, mit besonders vielen jungen Mitgliedern oder solche, bei denen der Altersdurchschnitt über 60 Jahren liegt.

Lange Zeit konnte etwa die Gießener Geographische Gesellschaft von sich behaupten, sie sei in zweierlei Hinsicht besonders jung: erst 2007 gegründet und mit überwiegend studentischen Mitgliedern gesegnet. Gleichzeitig war sie aber wahrscheinlich auch die ärmste im Verbund der GeoGes, denn mit ei-

nem sehr hohen Anteil studentischer Mitglieder, die mit nur fünf Euro Jahresbeitrag dabei sind, können keine Reichtümer angehäuft werden. Der Slogan der Jugendlichkeit gilt aber nun nicht mehr, nachdem in Salzburg die derzeit jüngste Geographische Gesellschaft als „GeoComPass Salzburg“ von Werner GAMERITH nach dem Erfolgskonzept des ebenfalls von ihm geleiteten „GeoComPass Passau“ neu gegründet wurde. GeoComPass Salzburg ist die aktuell neueste, besonders dynamische und dank des Gewinnens eines namhaften österreichischen Sponsors wohl auch eine finanzkräftige Geographische Gesellschaft. Sie ist nicht, wie die anderen österreichischen Gesellschaften, Teil der Österreichischen Geographischen Gesellschaft mit Sitz in Wien; insofern ist etwas interpretatorisches Geschick für das richtige Lesen der



der Öffentlichkeitswirksamkeit Geographischer Gesellschaften zu machen und dies in ein noch größeres Engagement in ihren Gesellschaften einfließen lassen.

Engagieren Sie sich also in Ihrer Geographischen Gesellschaft vor Ort durch:

- Ihre Mitgliedschaft und das Werben dafür im eigenen Bereich,
- ein gutes Beispiel durch den regelmäßigen Besuch der Veranstaltungen ihrer Gesellschaft,
- ein aktives Anbieten von eigenen Vorträgen (und ggf. Exkursionen),
- das Einbeziehen von Gesellschaftsvortrags-Themenblöcken in Ihre Lehrveranstaltungen, auch um Raummieten zu sparen,
- die Kombination von Kolloquium- und Gesellschaftsvortragsreihen,
- das Vorschlagen von Einladungen an externe Vortragende,
- das Gewinnen von Sponsoren,
- eine „aggressive“ Mitgliederwerbung, insbesondere bei Studierenden in jungen Semestern, also dem Nachwuchsbereich,
- die Einladung an und die privilegierte, ggf. fortbildungsakkreditierte, Behandlung von Lehrerinnen und Lehrern mit ihren Klassen,
- ein gelegentliches, anerkennendes Schulterklopfen bei Ihren Gesellschaftsaktivistinnen und -aktivisten vor Ort

Andreas Dittmann (Gießen)

beigegebenen GeoGes-Tabelle notwendig.

Anlässlich des Jubiläums einer alten, schon seit Langem etablierten Geographischen Gesellschaft hat Eckart EHLERS einmal postuliert, dass die meisten Geographischen Gesellschaften in Deutschland in der Hochzeit des Kolonialismus und der damit verbundenen, heute

glücklicherweise (meist) überwundenen Entdeckungsreiseberichte gegründet wurden. Im übertragenen Sinn mögen sich nun, angesichts des aktuellen Booms Geographischer Gesellschaften viele Kolleginnen und Kollegen davon anstecken lassen, solche Entdeckungen im eigenen Fach und im Erkennen der enormen Potenziale